

## LUDWIG WILHELM

### Die Feldausrüstung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden

*Ernst Petrasch*

Die Herkunft aller sechs nachstehend vorgeführten Rüststücke, welche die Überlieferung dem persönlichen Besitz und Gebrauch des Markgrafen Ludwig Wilhelm zuschreibt, ist quellenmäßig mehr oder weniger gesichert.

Keinerlei Zweifel bestehen bei dem Kürass mit „Püchel Haub“ (Inv. D 1a), der wohl kostbarsten „Reliquie“ des Türkenlouis. Er ist im Inventar von 1772 ausdrücklich als „des Prinz Louis Küras“ bezeichnet. Der Einschuss auf der rechten Brustseite - ein weiteres Indiz - rührt von einer abgeprallten Musketenkugel her, von der Ludwig Wilhelm in einem Gefecht am 24. April 1703 bei Vimbuch getroffen worden war. Ereignis und Kugelmal beglaubigen sowohl der Augsburger „Monatliche Staatsspiegel für den Monat Maij 1703“ wie auch ein zeitgenössischer Druck von 1707 über die Leichenfeier für Markgraf Ludwig Wilhelm in der Stiftskirche zu Baden-Baden, bei der „Neben der Todten-Bahr ... des verstorbenen Helden Beckelhaub / sambt dem Cüraß“ zu sehen war. Und „diser zwar mit dreyen sonst tödtlichen Schüssen hart bezeichnet / deren jener / welchen Er in Vertheidigung der Bühler-Linien mit Schertzen bewillkomt hat / der gefährlichste gewesen.“<sup>1</sup> Einziger Schmuck und weiterer Anhaltspunkt für die Datierung unseres Rüststückes ist die (ungenau wiedergegebene) Collane des Ordens vom Goldenen Vließ in feuervergoldeter Gravierung auf der Brust. Demnach muss der Kürass nach der Ordensverleihung am 14. August 1692 und vor dem Gefecht bei Bühl 1703 vermutlich in einer süddeutschen Plattnerwerkstatt entstanden sein.

Den sog. Doppelkürass mit Brust- und Rückenstück aus gebläutem Stahl benutzte im 17. Jh. nur noch die schwere Reiterei. Auch von Prinz Eugen ist ein Kürass gleichen Typs erhalten.<sup>2</sup> (Der Kürass dient verschiedentlich noch bis heute als Paradepanzer, so z.B. bei der königlichen Leib- und Gardekavallerie in London.). Zum Kürass des Türkenlouis gehört die als Kopfschutz allgemein gebräuchliche sog. ungarische Sturmhaube, die „Zischägge“, mit beweglichem Naseneisen und dem gleichfalls beweglichen, mehrfach geschobenen

---

<sup>1</sup> Ludwig Wilhelm Markgraf von Baden. Unsterblichen Ruhms Ehren-Gedächtnuß / Welche Bey Hoch-feyrlicher Leich-Begängnus Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Ludwig Wilhelms / Höchst-Seel. Angedenckens / Marggraffens zu Baden... in kurtzer Beschreibung vorgestellt Von Einem der Gesellschaft Jesu, aus dasigem Collegio. Truckts Theodorus Hecht / Fürstl. Hoff-Buchtrucker. Durlach 1707, S. 4

<sup>2</sup> Prinz Eugen von Savoyen 1663-1736. Ausst. zum 300. Geburtstag 9. Okt.-31. Dez. 1963. Heeresgeschichtliches Museum Wien 1963, Nr. 212, Taf. 36

Nackenschutz. Ihre eigenartige Form ist der orientalischen Reiterhaube nachgebildet, die fast über ganz Asien verbreitet war und auch von den Osmanen getragen wurde. Noch 1830 war sie Vorbild für den von Zar Nikolaus I. bei der russischen Armee eingeführten Helm. Zur hohen Pickelhaube stilisiert, fand die Zischägge in Preußen noch bis in unser Jahrhundert Verwendung.

Die postume Zuschreibung der Schabracke aus rotem Wolltuch (Inv. D 4) an Markgraf Ludwig Wilhelm ist nicht ganz problemlos. Der Eintrag im Inventar zum fürstlichen Marstall von 1771: „Prinz Louis haben solche im Feld gebraucht“, sowie das Spiegelmonogramm machen die Zuweisung jedenfalls glaubhaft. Allerdings ist die neunzackige Grafenkrone über dem Spiegelmonogramm für Ludwig Wilhelm unzutreffend; an deren statt wäre richtigerweise der Fürstenhut zu erwarten, wie er u.a. auf der Standarte (Inv. D 3) erscheint. 1842 hat erstmals Röder von Diersburg vorstehende drei Rüststücke sowie ein Paar hirschlederne Stulpenhandschuhe (Inv. D 2) in die von ihm zusammengestellte „Feldequipage des Markgrafen Ludwig“<sup>3</sup> aufgenommen. Das von Röder von Diersburg gleichfalls ohne Quellennachweis aufgeführte „Campagnen-Reißzeug“ des Türkenlouis und dessen „Brieftasche ... mit sechs Diamanten besetzt; unter dem Deckel das Miniatur-Portrait der Markgräfin Auguste Sybille ...“ sind leider nicht erhalten. Regimentsstab (Inv. D 241) und Reitersäbel (Inv. D 35) werden erstmals 1909 in einem handschriftlichen Zettelkatalog der Trophäensammlung ohne Herkunftsnachweis als „Kommandostab“ und „Säbel“ des Markgrafen Ludwig Wilhelm bezeichnet. Die Zuschreibung wurde möglicherweise von bildlichen Darstellungen angeregt.

Ogleich nicht im Besitz unseres Museums, seien hier noch zwei Objekte erwähnt, die nach alter Tradition mit Markgraf Ludwig Wilhelm in Zusammenhang gebracht und 1955 in der Türkenlouis-Ausstellung zu sehen waren: sein zusammenklappbarer Feldschreibtisch,<sup>4</sup> ein vermutlich Ende des 17. Jhs. in Wien angefertigtes zierliches Möbel mit z.T. exotischen Figuren und Szenen in Holz-, Schildpatt- und Elfenbein-Intarsia. Vielleicht ist es der Schreibtisch, von dem aus Ludwig Wilhelm neben seinen militärischen Aufgaben am Oberrhein jenen vielbeklagten und zermürenden „Papierkrieg“ mit über hundert verschiedenen Kanzleien führen musste - um Truppenkontingente und Geldmittel, um Verpflegungsmagazine und Winterquartiere und immer wieder um die eifersüchtig umstrittene Frage der Befehlsgewalten.

Das zweite Objekt, eine meisterhafte Jagdgarnitur,<sup>5</sup> bestehend aus Steinschlossflinte und Pistolenpaar, soll Markgraf Ludwig Wilhelm als Geschenk Josefs I. zum Dank für seine Mithilfe bei der Eroberung von Landau (1702) erhalten haben. Die Bildnismedaillons des Markgrafen und des künftigen Kaisers schmücken jedenfalls die reichverzierten Läufe der heute in der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien verwahrten Garnitur.

---

<sup>3</sup> Philipp Freiherr Röder von Diersburg. Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken, größtentheils nach bis jetzt unbenützten Handschriften. Bd. 1. 2. Karlsruhe 1839 und 1842, S. 445

<sup>4</sup> Der Türkenlouis. Illustr. Kat. der Ausst. zum 300. Geburtstag des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden. Hrsg. vom Badischen Landesmuseum. Bearbeitet von Ernst Petrasch und Eva Zimmermann. Karlsruhe 1955, Nr. 60

<sup>5</sup> ebenda, Nr. 61

**Text weitgehend übernommen aus:** *Badisches Landesmuseum, Karlsruhe. Die Karlsruher Türkenbeute. Die "Türkische Kammer" des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden. Die "Türkischen Curiositaeten" der Markgrafen von Baden-Durlach. Bearbeitet von Ernst Petrasch, Reinhard Sängler, Eva Zimmermann, Hans Georg Majer, Karlsruhe 1991, S. 57f*